

Rettungshunde: Einsatz und Training im Wald

von Philipp Toscani

Im Tourismusland Österreich werden Wälder regelmäßig für Freizeit- und Erholungszwecke in Anspruch genommen. Die Rahmenbedingungen unter welchen dies möglich ist, sind im Forstgesetz von 1975 (FG) § 33 und § 34 geregelt. Wie sieht es aber aus, wenn Waldbesucher nicht mehr selbstständig nach Hause finden?

Gerade auch für solche Fälle werden in Österreich Rettungshunde, genauer gesagt Suchhunde, ausgebildet. Bereits seit dem Jahr 1966 besteht die Österreichische Rettungshundebrigade (ÖRHB), welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, im Bedarfsfall ihre bestens ausgebildeten Rettungshundeteams rund um die Uhr und kostenlos zur Suche hilfsbedürftiger Menschen zum Einsatz zu bringen. Die Alarmierung erfolgt durch Behörden oder Privatpersonen, im Regelfall also nicht durch den jeweiligen Grundeigentümer. Hier stellt sich die Frage, wie die Betretung des Waldes für solche Zwecke im FG geregelt ist, da es sich offensichtlich nicht um Betretung zu Erholungszwecken (vgl. FG § 33, Abs. 1) handelt. Neben dem FG sind zusätzlich auch andere Bestimmungen, wie beispielsweise das jeweilige Landesjagdgesetz zu beachten.

Erlaubnis für Rettungshunde im Wald

Die Lösung in Bezug auf das FG liefert § 33, Abs. 4, welcher für Rettungseinsätze relevant ist. In diesem ist geregelt, dass der Erhalter von Forststraßen das Befahren für Rettungseinsätze zu dulden hat.

Laut Auskunft des Forstrechtsexperten Christian Brawenz führt ein Größenschluss zum richtigen Ergebnis: Wenn der weit größere Eingriff, nämlich das Befahren von privaten Wegen im Rettungseinsatz erlaubt ist, muss logischerweise der geringere Eingriff, nämlich das Betreten des Waldes mit Rettungshunden, ebenfalls erlaubt sein. In Bezug auf andere geltende Gesetze kommt eine Interessenabwägung zum gleichen Ergebnis: Der Schutz auf Unversehrtheit des Grundeigentums weicht dem Interesse an einer Lebensrettung.

Die Einsatzleitung vor Ort bemüht sich regelmäßig darum, sowohl Grundeigentümer als auch Jagdausübungsrechte über Personensucheinsätze zu informieren. Die Einhaltung der Sorgfaltspflichten des Hundeführers (zum Beispiel geeignete, geschulte und gekennzeichnete Hunde, Hintanhalten von Revieren und Wildern, ...) wird durch die qualitativ hochwertige Ausbildung der Rettungshunde gewährleistet. Für den Einsatzfall ist das Recht zur Betretung des Waldes mit Rettungshunden somit zumindest implizit geregelt. Bei Personensuchen (alleine in NÖ waren es 2014 20 Einsätze) beteiligen sich neben den Einsatzorganisationen auch regelmäßig Forstpersonal und Jägerschaft und liefern durch ihre gute Ortskenntnis wertvolle Hilfe.

Zwei Jahre intensive Ausbildung

Anders sieht die Situation natürlich bei der Ausbildung aus. Bis ein Rettungshundeteam erstmalig die Einsatzfähig-

keit erlangt, benötigt es durchschnittlich zwei Jahre intensiver Ausbildung. Das wöchentliche Training der Suchhunde beginnt im Welpenalter und endet erst, wenn die Hunde den aktiven Dienst beenden. Für die Qualität der Ausbildung ist es entscheidend, in unterschiedlichen Gebieten zu trainieren. Dies stellt aber vielerorts eine große organisatorische Herausforderung dar, da neben der Zustimmung des Grundbesitzers auch noch jene des Jagdausübungsberechtigten erforderlich ist. Da die ÖRHB wie auch andere Rettungshundeorganisationen rein freiwillig organisiert ist und ihre gemeinnützigen Dienste unentgeltlich zur Verfügung stellt, ist man diesbezüglich auf Verständnis und Entgegenkommen angewiesen.



Zum Autor: Philipp Toscani hat Forstwissenschaften studiert und ist derzeit an der BOKU am Institut für Agrar- und Forstökonomie beschäftigt. Ehrenamtlich betätigt er sich bei der ÖRHB als Helfer und Landespressereferent für Niederösterreich.

ÖRHB:

Gegründet 1966; ca. 750 Mitglieder in ganz Österreich; Einsätze im In- und Ausland; spezialisiert auf Flächen-, Lawinen- und Trümmersuche; 365 Tage im Jahr rund um die Uhr einsatzbereit; Personensucheinsätze sind immer kostenlos; Website: www.oerhb.at.



© ÖRHB

Die ÖRHB hilft im Bedarfsfall rund um die Uhr und kostenlos bei der Suche hilfsbedürftiger Menschen.